



Ilse Peters und Philemon Mukarno (in weiß) führten im Rahmen der Vernissage zur Ausstellung „Im Grunde“ eine eindrucksvolle Performance im Haus Basten auf. Zunächst schienen sie zu schlafen, dann agierten sie mit dem und rund um das Publikum.

FOTOS: DETTMAR FISCHER

le – Schicksal unbekannt; Economy – Universal Airlines. Man hätte die Figuren auch für eine Installation der ausstellenden Künstler halten können. Doch Willi Arlt gab penibel darauf acht, dass niemand auf die Liegenden trat. Alles würde sich später noch aufklären, meinte er. Aha! Also weiterschlafen lassen.

Willi Arlt begrüßte die zahlreichen Kunstfreunde. Arlt merkte an, er habe schon lange keine so interessante Ausstellung sehen dürfen. Auf Wunsch der beiden Künstler rezitierte Arlt ein eigenes Gedicht, das mit der Zeile „Wir wandern durch die Täler dieser Erde“ begann.

Ähnlich wie Luc ten Klooster und Cor Wegh in ihrer Kunst befasst sich Arlt in seinem Gedicht mit der Frage: Wer ist der Mensch? Während die beiden Performancekünstler sich in ihren Schlafsäcken weiterhin auf ihren Auftritt konzentrierten, ging

Willem Jansen der Bedeutung des Ausstellungstitels auf den Grund. Jansen verwies auf das raumfüllende Fotowerk von Luc ten Klooster.

„Ecce homo“ lautet der Titel dieser vierteiligen Arbeit, die die ganze Wandbreite des Ausstellungsraumes, gut zehn Meter, einnimmt. Zu sehen sind nackte Menschen, die dicht an dicht wie auf einem Fries dargestellt sind. Pontius Pilatus soll den gefangenen, dornengekrönten Jesus von Nazareth mit den Worten „Ecce homo“ (Seht, welch ein Mensch) verhöhnt haben.

### Von alten Mythen inspiriert

In seinem großen Fotowerk, so Willem Jansen, zeige Luc ten Klooster dem Betrachter den Menschen als materielles und sterbliches Wesen. Der Ausstellungstitel „Im Grunde“ erhalte seine philosophische Bedeu-

tung in der Frage, die beide Künstler stellen würden: „Wer ist der Mensch im Grunde, im Wesen?“

Cor Wegh beantwortete diese Frage in Papierskulpturen, stellte Jansen fest. Diese Skulpturen hätten einen starken symbolischen Inhalt und seien von alten Mythen inspiriert. Jansen: „Mythen sind gefährlich, wenn wir in ihnen stecken bleiben, und wenn wir Mythen rücksichtslos gebrauchen, um unser Handeln zu legitimieren.“

Aber Mythen könnten auch dazu verwendet werden, um uns selbst herauszufordern, über uns nachzudenken und unsere eigene moralische Position in unserer eigenen Zeit aktuell zu bestimmen.“

Dies gelte insbesondere für die Mythen, die Cor Wegh präsentiert: Macht, Ohnmacht und Aggression. Der Mensch sei mächtig und ohnmächtig zugleich und könne dieses

Paradoxon nur auf eine Weise aufheben.

„Wenn wir andere als andere sehen in ihrem eigenen Wert und sie in unserer eigenen Welt zulassen, dann kann der Mythos von Macht und Ohnmacht aufgehoben werden. Dann können wir zusammen gehen.“

Ilse Peters und Philemon Mukarno beendeten nach der Rede vor Willem Jansen ihren Schlaf. Sie stiegen aus ihren Schlafsäcken, ohne zu ahnen, wie sie erwacht sind, gingen durch die Reihen der Zuschauer und verteilten die Güter ihres Koffers.

Die Ausstellung „Im Grunde“ im Haus Basten in Geilenkirchen kann bis zum 19. Mai besichtigt werden und zwar donnerstags von 16 bis 19 Uhr, sonntags von 14 bis 18 Uhr sowie am Kunsttour-Wochenende, Samstag, 4. Mai, von 14 bis 18 Uhr und Sonntag, 5. Mai, von 11 bis 18 Uhr.